Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 13.

Montag, 29. Januar 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 23. Jan. Ein großer Theil Instructionen soll in Frankfurt schon eingetroffen sein, und der österreichische Antrag dürfte in diesen Tagen gestellt werden. Man sieht einer lebhaften Debatte entgegen, da Preußen den Kampf aufnimmt. Preußen hofft die Majorität für sich zu haben, würde sich aber, wie hier jetzt verlautet, während es die von ihm direct geforderte Mobilmachung von 200,000 Mann verweigert, einem Bundesbeschlusse nicht widersetzen und, sollte derselbe gegen Preußen ausfallen, die Hälfte seines Bundes-Contingens mobil machen.

— Herr v. Bismarck ist für den Antrag Oesterreichs im Sinne der Depesche vom 5. d. M. instruirt worden, also gegen Mobilmachung, aber nicht gegen Erhöhung der Kriegsbereitschaft; die preußische Armee ist darin seit einem halben Jahre vorangegangen. Darauf kann möglicher Weise ein Vermittlungs-Antrag basirt werden, da Sachsen gegen den österreichischen Antrag ist und Baiern und Würtemberg einen gemeinschaftlichen der beiden Großmächte verlangen. Ob Oesterreich damit zufrieden ist, erscheint uns zweifelhaft, da es in der gemeinsamen Note vom 14. dieses Monats die ihm befreundeten Staaten aufgefordert hat, mit ihm Special-Verträge zu schließen. Es wünscht, wenn sein Antrag in Frankfurt ausfällt, im Voraus zu wissen, ob seine Parteigänger ihre militärischen Leistungen gewähren und die Oberleitung über die resp. Truppen dem Kaiser Franz Joseph überlassen wollen.

Berlin, 24. Jan. Die Frage wegen der allgemeinen Mobilmachung drängt sich mit verstärkter Wucht in den Vordergrund der diesseitigen Berathungen und Sorgen. — Die Voss. Ztg. freut sich in ihrem heutigen Leit-Artikel über die Debatten des Wahlgesetzes in der baierischen Kammer der Abgeordneten. Die übrigen „ständischen“ Wünsche des baierischen Entwurfs haben in Preußen bis jetzt von Seiten der Regierung noch in keiner ähnlichen Vorlage für die zweite Kammer ein Seitenstück erhalten; für den „christlichen Staat“, d. h. für die Ausschließung der Juden und anderer vom Ober-Kirchenrath nicht für wahrhaft „christlich“ anerkannter Religions-Gemeinschaften hat sich auch in Preußen bei der gegenwärtigen Regierung bereits viele Neigung gezeigt. Die Voss. Ztg. sagt, mit Bezug darauf: „Für uns ist aus diesen Debatten die freudige Gewißheit hervorgegangen, daß, so sehr auch deutsche Regierungen der Gegenwart geneigt sind, den christlichen Staat in einem falschen, mißverstandenen Sinne geltend zu machen, doch in dem Geiste gebildeter und dabei conservativer Volks-Vertreter eine richtigere, aufgeklärtere Ansicht von den Forderungen des Christenthums herrscht. Wahrhaft conservativ ist auch nur der tolerante, humane, gerechtigkeitsliebende Geist des Christenthums, während die intolerante, exclusive, beschränkte Kirchlichkeit, wo sie auf die Gesetzgebung einwirken, nur zerstörend und untergrabend wirken kann.“

Hannover, 24. Jan. Die Preß-Verordnung wird von der großen Zahl unserer kleinen Blätter die größere vernichten; das ist nicht anders möglich, denn diese Groschen-Blättchen können eine Cautionssumme von 2500 Thlrn. nicht erschwingen. Indem die Regierung bei dieser Summe stehen blieb und längst nicht auf den nach dem Bundes-Beschlusse statthaften niedrigsten Satz (500 Thlr.) herabging, hat sie offenbar gerade die kleinern Blätter treffen wollen, und deren Erfolg wird nicht ausbleiben.

Frankfurt, 22. Jan. Wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind zwischen dem wiener Hofe und einer Anzahl deutscher Regierungen bereits vertrauliche Besprechungen über die Wahl einer geeigneten Persönlichkeit zum deutschen Bundes-Feldherrn eingeleitet, welche indessen nicht in den Kreis des gewöhnlichen diplomatischen Verkehrs gelangt sind, sondern durch Vertrauens-Personen gleichsam privatim geführt werden. Es handelt sich nämlich um den Plan, den jugendlichen Kaiser von Oesterreich an die Spitze des Bundesheeres zu stellen, obwohl nicht recht ersichtlich ist, wie derselbe in seiner Stellung als Souverain den Art. 14 der Bundes-Kriegsverfassung erfüllen soll, welcher heißt: „Der Ober-Feldherr wird von der Bundes-Versammlung, welche seine einzige Behörde ist, in Eid und Pflichten des Bundes genommen.“ Art. 15: „Er ist dem Bunde persönlich verantwortlich und kann einem Kriegsgericht unterworfen werden.“ Oder sollte der Bund von dieser Bestimmung eine Ausnahme machen wollen?

Wien, 22. Jan. Graf Buol-Schauenstein ist zum Großkreuz der Ehren-Legion ernannt worden und Drouin de l'Huys hat das Großkreuz des österreichischen Stephans-Ordens erhalten.

Wien, 24. Jan. Man sagt, daß der würtembergische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Hügel, seine Abberufung nachgesucht hat. Es ist bekannt, daß er der russ. Politik stark das Wort redete; er muß also glauben, daß in dieser Richtung für ihn nichts mehr zu thun sei, daß seine Regierung einen andern Weg einschlagen müsse, und daß sie dazu auch einer anderen Persönlichkeit bedürfe. Darin liegt meistens ein diplomatisches Zartgefühl, das Anerkennung verdient; denn er fühlt, daß aus demselben Loche nicht jetzt warm und dann kalt herausgeblasen werden könne, — eine Ueberzeugung, die jetzt seltener wird.

Triest, 25. Jan. Aus Konstantinopel haben wir Nachrichten bis zum 15. Jan. Die 9. franz. Division und die Husaren und Dragoner von Adrianopel werden in Konstantinopel überwintern. Die griech. Flagge wird völlig wieder in den türk. Häfen zugelassen. — Die Nachrichten aus der Krim gehen bis zum 12. Jan. Trotz Frost und Schnee wurden die Belagerungs-Arbeiten fortgesetzt und waren bis zu 45 Meter von der Festung vorgeschoben. Täglich fanden Scharmützel Statt. Noch fehlten die erwarteten Barracken. Die Linienschiffe Jupiter, Turenne und der Schrauben-Dampfer Napoleon kehren nach Frankreich zurück.

Halil Pascha befindet sich besser.

Turin, 20. Jan. Die Generale Lamarmora, G. Durando, Petitti, Pettinengo u. A. werden als für die Krim-Expedition bestimmt bezeichnet. Auch der Herzog v. Genua hofft, wenn sein angegriffener Gesundheitszustand es gestattet, sich anschließen zu können.

Paris, 22. Jan. In hiesigen amtlichen Kreisen ist man äußerst aufgebracht über die Politik Preußens, und Hr. v. Hübner benutzt die Stimmung, um allen möglichen Vortheil für seine Regierung daraus zu ziehen.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß der Rücktritt des engl. Ministeriums unvermeidlich ist. Lord Aberdeen hat sich endlich in sein Schicksal gefügt und seinen Collegen erklärt, er werde wahrscheinlich noch vor Beginn der Kammer seine Präsidentschaft niederlegen. Die engl. Opposition, die bis dahin aus Patriotismus das Ministerium unterstützte, hat jetzt beschlossen, mit aller Macht gegen dasselbe zu Felde zu ziehen und Aberdeen und seinen politischen Freunden, die durch ihre Nachlässigkeit und ihren Mangel an Energie so viel Unheil angerichtet haben, den Gnadenstoß zu geben.

Es ist in den Augen unserer Militärs wahrscheinlich, daß eher Nichts geschehen werde, als bis der General Pelissier von Oran angekommen und das ihm bestimmte Commando des ersten Theiles der franz. Armee übernommen hat. Man hält diesen Offizier für den tüchtigsten und erfahrensten Mann, der seit Jahren in unseren africanischen Besitzungen aufgetreten ist und dort manöverirt hat. Unter ihm hat sich General Canrobert als Obersier eines Regiments gebildet und seine Ansprüche auf Rangerhöhung in sehr kurzer Zeit begründet. Der Zufall hat es jetzt gewollt, daß er über Pelissier zu gebieten hat. Das Trio dieser vollendeten Feldherren wird durch den so

beliebt gewordenen General Bosquet, der im Herzen aller engl. Damen sich einen Platz erworben hat, vollständig.

Paris, 23. Jan. Die directen Nachrichten aus der Krim lauten traurig. Wenn die engl. Armee auch größere Verluste erleidet, als die unsrige, so folgt daraus noch nicht, daß unsere Einbußen unbedeutend sind. Am 7. Jan. war bei Kälte und Wind der Boden drei Fuß hoch mit Schnee bedeckt und das Holz sehr rar. Die Zahl der Kranken ist daher sehr groß.

Paris, 25. Jan. Der Assemblee Nationale zufolge werden der Carl v. Aberdeen, Hr. Gladstone und der Herzog v. Newcastle aus dem engl. Ministerium ausscheiden, weil sie sich mit ihren Collegen nicht über den Zweck des Krieges zu einigen vermögen.

Paris, 26. Jan. Hier ist das Gerücht verbreitet, gestern sei in Wien das Offensiv- und Defensiv-Bündniß mit Oesterreich unterzeichnet worden.

Madrid, 16. Jan. Briefe unseres Minister-Residenten zu Washington melden, daß die Aufregung wegen des Anschlusses von Cuba in der Union gegenwärtig nachläßt. — Die Regierung hat ein Regiment nach Navarra abschicken müssen, wo mehrere Carlisten-Banden erschienen sind. Zu Estella hat eine derselben die nur 110 Mann zählende Besatzung entwaffnet, und die erschreckte Bevölkerung hat in die Vivats für Montemolin eingestimmt. Es gilt hier für gewiß, daß die Carlisten für den Mai einen großen Schlag vorbereiten; ihre hiesigen Anhänger verhehlen ihre Entwürfe und ihre Hoffnungen gar nicht mehr.

Madrid. In der Cortes-Sitzung vom 18. Jan. wiederholte bei Gelegenheit der Debatte über das Conscriptions-Gesetz auch der Kriegs-Minister O'Donnell die neulichen Andeutungen seines Collegen Luzariaga über die drohenden Gefahren der Lage. Er erklärte u. A., die Regierung habe Papiere in den Händen, die man von Madrid in die Provinzen schicke und worin man die heiligsten Dinge und insbesondere auch die National-Vertretung in den Staub zu ziehen suche.

London, 22. Jan. Ein engl. Lieferant, George Spill, hat der Admiralität in 40 Tagen 40,000 Röcke, eben so viele Capucen und Gamaschen geliefert, indem er 3500 Menschen in Thätigkeit setzte. Als vergangenen Mittwoch das Letzte abgeliefert war, brach Feuer in den Ateliers aus und verwandelte dieselben in Asche.

Der Anwerbung von Aerzten für das russ. Heer ist in Preußen Einhalt gethan worden, vornehmlich durch Vorstellungen des von seinem österreichischen Collegen unterstützten britischen Gesandten in Berlin.

London, 25. Jan. In der so eben erschienenen dritten Ausgabe des Morning Chronicle wird mitgetheilt: Wir hören, daß Lord J. Russell seine Entlassung eingereicht hat und dieselbe von der Königin angenommen worden ist.

London, 26. Jan. Beide Häuser des Parlaments vertagten sich gestern, nachdem ihnen angezeigt worden war, daß Lord John Russell seine Entlassung eingereicht und daß die Königin dieselbe angenommen habe. Heute wird sich Lord John über die Gründe aussprechen, die ihn zu diesem Schritte vermocht haben, und auch der ursprünglich auf gestern angekündigte, die Kriegführung betreffenden Antrag Roebuck's kommt heute zur Sprache. Lord Palmerston hat gestern im Parlament erklärt, die Regierung wünsche eine Discussion über die Kriegführung.

Kopenhagen, 23. Jan. Der Uebergang der Grundgesetz-Vorlage zur dritten Berathung ward heute im Folkething mit 84 gegen 6 Stimmen votirt.

St. Petersburg, 25. Jan. Nach Berichten des Fürsten Menschikow vom 17. d. M. schreiten die Belagerungs-Arbeiten nicht fort. Zwei nächtliche Ausfälle vom 13. und 15. d. M. waren glücklich und hatten 14 engl. und 9 franz. Gefangene eingebracht; auch hatte der Feind ziemlich viele Todte. Arabische Ueberläufer berichten, daß die Türken von den Alliirten wenig geschont werden. Sie brauchen dieselben, um Geschosse, Mundvorrath und andere Lasten von Balaklawa in das Lager schaffen zu lassen.

Bucharest, 21. Jan. Die Alliirten haben in der Nähe von Odessa und Kertsch mehrere Schiffe mit Proviant und Munition, für die russ. Armee bestimmt, aufgefangen und mit Beschlag belegt. Die Admirale erklärten deßhalb den strengsten Blocus für sämmtliche Häfen des schwarzen und des asow'schen Meeres.

Bucharest, 26. Jan. Man meldet aus Konstantinopel vom 18.: Hier ist eine vorbereitete Sophta-Bewegung entdeckt und bestraft worden. Die Pforten-Berathung hat sich gegen einen franz. Patrouillen-Dienst entschieden. Zahlreiche Kranke und Frostwunde werden aus der Krim hiehergebracht. Das Transportschiff Eveline ist gescheitert.

Konstantinopel, 11. Jan. Die Begeisterung der Muselmänner ist nicht im Erkalten. Ein Pascha (Mudir) hat dem Sultan seine 15 Söhne zur Verfügung gestellt. Für die Ansicht, daß man unmittelbar etwas Bedeutendes im Schilde führt, scheint auch der Umstand zu sprechen, daß schon wiederum mehrere größere Spitäler vorbereitet werden, obgleich die Zahl derselben scho 12 erreicht und diese nicht überfüllt sind.

— Ueber die türk. Armee in Asien sind die trostlosesten Berichte in Konstantinopel eingetroffen. Desto ernstlicher ist man jetzt endlich auf Hebung dieser Uebelstände bedacht. Vassif Pascha, der neu ernannte Oberbefehlshaber, hatte Ordre erhalten, binnen 48 Stunden Konstantinopel zu verlassen und auf seinen Posten zu gehen. Mehrere tüchtige Offiziere werden ihn begleiten. Auch nimmt er bedeutende Verproviantirungs-Vorräthe und Geld mit, um den Truppen den rückständigen Sold zu zahlen.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 22. Januar. Die summarische Uebersicht der immatriculirten Studirenden auf hiesiger Akademie im Wintersemester 1854 bis 1855 ergibt Folgendes: In der theologischen Facultät 203, in der philosophischen Facultät 158, Summa 361. Darunter sind aus der Rheinprovinz 93, aus der Provinz Sachsen 8, Posen 3, Westpreußen 3, Ausländer 46, nämlich 27 aus dem Königreich Hannover, 16 aus dem Großherzogthum Oldenburg, 1 aus dem Königreich Holland, 1 aus Limburg, 1 aus Lippe-Detmold. Außerdem besuchen die Akademie, als zum Hören der Vorlesungen berechtigt, mehrere Hospitanten.

— Kaum ist es im Publicum vergessen, daß vor einigen Wochen hier ein junger Handwerker ohne weitere Veranlassung als die der Verwechselung auf offener Straße von einem Andern mit einem Messer niedergestochen wurde und in Folge der erhaltenen schweren Verwundung gestorben ist, — der Thäter befindet sich in Untersuchungshaft — ein Vorfall, den freilich die hiesigen Tagesblätter „der Mercur“ und das Localblatt, „der münstersche Anzeiger“ gänzlich mit Stillschweigen übergegangen haben, — als vorgestern Abend eine ähnliche Begebenheit sich ereignete. Der Handlungsgehülfe des Banquierhauses Schmedding und Söhne, L. K., einer der sanftesten und friedfertigsten Jünglinge der hiesigen Bevölkerung, wurde auf der Straße, ohne die geringste Veranlassung dazu gegeben zu haben, von einem Wüthenden angefallen und durch einen Knüttelschlag auf die Stirn und das Nasenbein so schwer verletzt, daß er, auf dem Siechbette liegend, von 2 renommirten Aerzten behandelt werden muß und man an seinem Aufkommen anfänglich verzweifelte. Der Thäter, den man in der Person eines hiesigen Metzgers erkannte, wird der gerichtlichen Verantwortung wegen schwerer Körperverletzung nicht entgehen, da mehrere unverdächtige Zeugen bei dem beklagenswerthen Vorfalle gegenwärtig gewesen sind. (W. Z.)

Minden, 24. Jan. In vergangener Woche ist auf dem Bahnhofe zu Bückeburg ein nicht unerheblicher Diebstahl verübt worden, indem aus dem dortigen Postbureau 3 Beutel mit Geld im Gesammtbetrage von 550 Thlr. auf bisher noch nicht ermittelte Weise entwendet worden sind. Von diesem Gelde war ein Beutel mit 300 nach Braunschweig und ein anderer mit 200 Thlrn. nach Hannover bestimmt. — In demselben Zimmer befanden sich noch 1200 Thlr. in Cassenanweisungen, die zu nehmen der Dieb aber sich nicht erdreistet hat.

Höxter, 23. Jan. Die Grundzüge betreffend Einrichtung und Unterricht der evangelischen einklassigen Elementarschule vom 3. Oct. v. J. sind nunmehr mittelst erläuternder Regierungs-Verfügung sämmtlichen Bezirks- und Local-Schulinspectoren zugegangen. Die Geistlichen der Diöcese Paderborn werden auf der Morgen in Driburg stattfindenden Conferenz diesen wichtigen Gegenstand in Berathung ziehen. — Die Weser geht bedeutend mit Treibeis und fängt schon an, an einigen Stellen, wo sie wenig Gefälle hat, sich zuzusetzen. Die Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse hat glücklicherweise nicht mehr zugenommen, im Gegentheil fangen die Preise an, herunter zu gehen. — Die Briefe aus Nordamerika lauten sehr traurig. Schon neulich berichtete ich, daß Viele sich anschickten, zurückzukehren, weil ihre Lage dort verzweifelt sein soll. Ich hatte vor einigen Tagen Gelegenheit, ein solches Schreiben einzusehen. Es möge hier nur eine einzige Stelle hervorgehoben werden, in welcher der Schreiber seine Angehörigen bittet, nur „gar nichts Trauriges aus der Heimath zu schreiben, weil das die kummervolle Lage nur vermehren würde.“ Ich glaube, wenn alle Briefe von Auswanderern an ihre Angehörigen Wahrheiten enthielten, es würde das Auswanderungsfieber schon nachlassen. (W. Z.)

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon. Frühere Mittheilungen, daß es den Auswanderern in New-York in den letzten Monaten kaum möglich geworden ist, ein anständiges Unterkommen zu finden, werden in einem Briefe,

den die Times mittheilt, bestätigt. „Die Zeiten", heißt es in diesem vom 24. Dec. datirten Briefe, „sind hier sehr, sehr schlecht. Sämmtliche Artikel — Lebensmittel allein ausgenommen — sind um 30 pCt. gefallen. Wir haben einen strengen Winter, Alles ist zugefroren, und Tausende sind arbeitslos. Durch den Stillstand aller Unternehmungen, durch die verminderte Circulation in Folge übermäßiger Einfuhr und der großen Baarausfuhr nach England sind sämmtliche Magazine mit europäischen Artikeln überfüllt. Es treiben sich hier 20,000 Auswanderer ohne Beschäftigung herum. Möchte doch ein Menschenfreund in Europa die Leute jetzt vor dem Herüberkommen warnen! Sie gehen dem Hungertode entgegen. Unsere mildthätigen Beisteuern reichen nicht aus. Unser Armenhaus beherbergt 7000 Personen, darunter 6000 Fremde. Es werden in unserer Stadt jährlich an 2 Mill. Dollars zu wohlthätigen Zwecken verausgabt; aber es reicht nicht aus. Wir werden die Ankömmlinge besteuern müssen, um der Auswanderung Schranken zu setzen. Unsere Stadt ist voll von halbverhungerten Unglücklichen, die um einen Bissen Brod betteln und die ganze Nacht beim Feuer der Polizei-Stationen zubringen.

Brilon. Aus Ortschaften der Rheinprovinz und Westfalen sind bei der Zweiten Kammer 62 Petitionen eingegangen, welche darauf gerichtet sind, der Theuerung der Lebensmittel entgegen zu treten. Die Petenten beantragen die Schließung der Brennereien, das Verbot des öffentlichen Handels mit Branntwein und die Ausfuhr von Getreide, resp. Kartoffeln, zum Zwecke der Branntweinbereitung und endlich die Aufhebung der Rückvergütung der Maischsteuer bei Ausführung von Spiritus. In Betreff der erstgenannten Anträge ging die Kammer auf den Vorschlag der Commission zur Tagesordnung über. Diejenigen Petitionen, welche den zuletzt erwähnten Antrag betreffen, will die Commission an das Ministerium zur Berücksichtigung abgegeben wissen. Gegen diesen Vorschlag erklärten sich die Abg. Riedel, Jacobs und v. Kleist-Tychow, welche Uebergang zur Tagesordnung beantragten. Der Herr Minister-Präsident bemerkt, daß eine Ueberweisung der qu. Petitionen an das Staatsministerium nicht nothwendig sei, da die Staatsregierung den Gegenstand ohnehin einer reiflichen Prüfung unterzogen habe und unterziehe. Die von den Petenten gewünschte Maßregel lasse nicht den beabsichtigten Erfolg erwarten, auch sei es ohne die triftigsten Gründe nicht zu rechtfertigen, schon jetzt eine Aenderung in Bezug auf die erst im vorigen Herbst erhöhte Maischsteuer zu treffen. Die Maischsteuer sei eine reine Consumtionssteuer, und es erscheine nicht zweckmäßig, gegenüber einer Steuer-Ermäßigung eines auswärtigen Staates mit der von den Petenten verlangten Maßregel vorzuschreiten. Die Kammer trat hierauf dem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung bei.

Ramsbeck.

Ich fuhr auf meiner Reise in die Heimath auf der westphälischen Eisenbahn. Man sprach im Waggon von den theuren Kartoffelpreisen, von Aufkäufern und Wucherern. „Aber," sagte ein mastiger Pachter, „was Wucherer und Aufkäufer! die Kartoffeln müssen ja theuer sein; denn sie gehen alle nach Ramsbeck!" In Lippstadt befrachtete man eine ganze Reihe von Kohlenwagen. Wohin gehen diese Kohlen? fragte ich. — „Nach Ramsbeck!" lautet die zuversichtliche Antwort. Ein Extrazug lud 600 Arbeiter mit ihren Familien aus, die das Bergmannszeichen trugen und den Harzer Dialekt sprachen. „Wohin gehen die Arbeiter?" — „Nach Ramsbeck!" lautet die immer wiederkehrende Antwort. Was mag Ramsbeck sein, wo man so viele Kohlen, so viele Kartoffeln und so viele Arbeiter braucht? Ich schämte mich, von diesem Centralpunkte des Verkehrs nichts zu wissen. Ich durchsuchte zu Hause die geographischen Handbücher, ich studirte die Landkarte — ich entdeckte nichts von Ramsbeck. Endlich fand ich in der „Westfälischen Zeitung" eine Submission, ausgeschrieben auf Lieferung des „Bedarfs an Verpflegungs- und Wirthschaftsgegenständen für das Etablissement der Aktien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stollberg und in Westphalen — in Ramsbeck bei Meschede — bestehend in 30,000 Ctr. Roggenstroh, 23,000 Ctr. Heu, 18,000 Scheffel Roggen, 5000 Ctr. Roggenmehl, 500 Ctr. Weizenmehl, 68,200 Scheffel Hafer, 15,000 Scheffel Kartoffeln, 100 Ctr. feine Gerstengraupen, 2000 Scheffel Erbsen, 300 Ctr. weiße Bohnen, 300 Scheffel Linsen." Diese Lieferungen; hinreichend, um die Winterquartiere einer ganzen Armee zu versorgen, sollten also wieder nach Ramsbeck gehen. Nun ließ es mir keine Ruhe mehr; ich fragte, was denn eigentlich das wunderbare Ramsbeck wäre. „Man baut dort eine Stadt, war die Antwort;" „aber," so setzte man kopfschüttelnd hinzu, „es ist Alles Schwindel." Den Schwindel muß ich sehen, dachte ich, und damit war mein Reiseentschluß gefaßt.

Der Weg führte mich etwa anderthalbe Meile an den Ufer-Abhängen der Ruhr entlang, und von der Höhe des Brodkarrens sah ich in aller Bequemlichkeit durch die untere in Folge des Regens aufgehellte Luftschicht auf die Fabrik-Etablissements herab, welche sich an den Ufern der Ruhr angesiedelt haben. Die Chaussee war so angelegt, daß wir oben in die Fabrikschornsteine hineinblickten. Mein Wagenlenker wurde nicht müde, mir von den mancherlei Unglücksfällen zu erzählen, die auf unserer Gebirgsstraße seit Menschengedenken vorgekommen waren; jeder Abhang, den wir passirten, war durch irgend einen Genicke oder Beinbruch bezeichnet. Obgleich er mich recht gut zu unterhalten und seiner Geschicklichkeit die gehörige Folie zu geben gedachte, so wurde mir doch immer bedenklicher zu Muthe, und als er endlich gar auf unsere beiden muthigen Gäule überging und den einen derselben als ein hitziges Thier bezeichnete, welches seit einigen Wochen unter seiner Obhut „gefühlt" werde, da überlief es mich eiskalt, denn wie leicht konnte ich bestimmt sein, die Merkwürdigkeiten dieser Straße und den Schatz der Fuhrmanns-Erzählungen zu bereichern.

Nach einstündiger Fahrt bogen wir rechts in ein Seitenthal der Ruhr und fanden uns bald in einer engen Waldschlucht, wo man keine menschlichen Wohnungen, sondern nur noch einige verlassene Kohlenmeiler und Kalköfen bemerkt. Aber mitten durch die Waldeinsamkeit zog sich ein Faden des rührigsten Lebens — die Straße nach Ramsbeck. Frachtwagen drängte sich an Frachtwagen, ein Gespann noch prächtiger als das andere. Elephantenartige Brabanter Gäule, mächtige, sicherwandelnde Zugochsen keuchten vor den mit Kohlen, Holz, Ziegeln und Lebensmitteln beladenen Frachtwagen, denen man an der frischen Holzfarbe noch die Neuheit ansah. Der Lärm der Fuhrleute, das Knarren der Wagen, das Rasseln der Räder auf der neuchaussirten Straße, die rastlose Bewegung in dem unabsehbaren Wagenzuge stach grell ab gegen den einsamen Hochwald, dessen bemooste Buchen ernst ihre Häupter schüttelten, als ob sie die Revolution der Neuzeit, welche in ihr Reich einbricht, nicht begreifen könnten. Das reiche gewerbliche Leben sendet eine neue Pulsader in ein einsames Waldthal, um es mitten aus der Romantik verlassener Burgruinen an das Herz des modernen Verkehrs heranzuziehen.

Endlich öffnete sich das Thal, der Wald trat zurück und um einen Hügel biegend, erblickte ich ein lustschloßähnliches Gebäude, welches mit vier flachen Giebeln von dem luftigen Abhange herüber schaute. Es war das Hospital, welches für die Arbeiter des Etablissements auf der Höhe, wo eine gesunde Luft weht, erbaut wurde. Aus dem sich nun öffnenden Thale glänzte mir ein Fabrikgebäude umgeben von freundlichen Arbeiterwohnungen entgegen — es war ein Pochwerk, welches von dem wasserreichen Bache des Thales getrieben wurde. Weiterhin nahm uns das alte Kirchdorf Ramsbeck auf, dessen Häuser, so freundlich sie an sich sein mögen, trübselig gegen die neuen Gebäude am Eingange des Thales abstechen. Vor der Dorfschenke hielt die Brodpost. Das kleine naive Gebäude, umdrängt von dem riesenhaftesten Verkehr, für welchen seine bescheidenen Räumlichkeiten nicht berechnet waren, sah aus wie ein Anachronismus, und es ist auch nur ein Provisorium; denn nachdem die Einwohnerschaft des engen Thales im Laufe eines Sommers von einigen Hunderten zu einigen Tausenden angeschwollen ist, wird neben der Blei- und Zinkindustrie auch die Wirthshausindustrie aufblühen.

(Schluß folgt.)

☞ Mit Beschwerden wegen unregelmäßigen Eintreffens d. Bl. wolle man sich gef. an die betr. Postanstalt wenden, das Blatt wird hier regelmäßig Sonntags, Dienstags und Freitags Abends zur Post gegeben.

Brilon. Exp. d. Sauerl. Anz.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Holzverkauf.

Montag, den 5. Februar, Morgens 10 Uhr, sollen in dem Fürstlichen neuen Bosquet dahier

einige 50 Stück starke Nadelholzstämme, die sich zu starken Bohlen und Bauholz eignen, und 15 Stück italienische Pappeln auf dem Stamme

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Arolsen, den 26. Jan. 1855.

50.) **F. Welle jun.**

Donnerstag, 1. Febr. c., Vorm. 10 Uhr soll in dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten zur Ausgabe folgender Reparaturbauten Submissions-Termin abgehalten werden:

1) Für das Förstergehöft Atteln: Bau eines neuen Backofens veranschlagt zu 33 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.,
2) Für das Förstergehöft Waldbach: Anstrich von Fenstern ꝛc. ꝛc. und Anbringung einer Zinkdachrinne veranschlagt zu 26 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.,
3) Für das Förstergehöft Kleinenberg: Umdeckung eines Pfannendaches und Reparatur von Lotteibrettern veranschlagt zu 19 Thlr.,
4) Für das Förstergehöft Böddeken: Umdeckung zweier Pfannendächer veranschlagt zu 40 Thlr.
5) Für das Förstergehöft Dalheim: Verschiedene Putz ꝛc. ꝛc. Reparaturen zu 68 Thlr..
6) Für das Förstergehöft Blankenrode: Anfertigungen von Dielungen zu 18 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Gebote nach Procenten der Anschlagssumme für eins oder mehrere dieser Gehöfte, aber für jedes besonders und versiegelt an Unterzeichneten bis zu oben genanntem Termine, an welchem dieselben in Gegenwart der Submittenten geöffnet werden sollen, abzugeben. Die Kosten-Anschläge und Bedingungen der Uebernahme können bis dahin bei mir in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Büren, den 13. Jan. 1855.

Der Kreisbaumeister

51.) **Kaupisch.**

So eben empfingen wir:

Feinstes Eau de Cologne Farina
à Flac. 10 Sgr.
à ½ Flac 6 Sgr.
á la Rose Klettenwurzel-Oel
à Flac. 4. Sgr.
Macassar-Oel à Flac. 4 Sgr.
Echtes Klettenwurzel-Oel
à Flac. 5. Sgr.
ꝛc. ꝛc.

und empfehlen wir einem geehrten Publikum hiermit bestens.

Brilon, im Januar 1855.

52.) Junfermann'sche Buchhandlung.

Schöne frische Bückinge, feine Sardellen u. fette holländische Melcherhäringe bei **Teuto.**
53.)

Agathä-Gebete sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Echtes Klettenwurzel-Oel,

welches das Ausfallen der Haare ganz verhindert, das Wachsthum schnell befördert, die bereits ersterbenden Haare neu belebt und das frühzeitige Grauwerden derselben beseitigt. Besonders empfehlenswerth ist es bei Kindern angewandt zu werden, da es den Grund zu einem herrlichen Haarwuchse legt. Preis: das große Glas 7½ Sgr., das kleine Glas 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung. Jedes Glas ist mit meinem Petschaft **C. JAHN** verschlossen.

Die **alleinige** Niederlage ist bei Herrn **M. Friedländer** in Brilon.

Carl Jahn,
Friseur in Gotha.

Mit Bezug auf Vorstehendes bemerke ich, daß ich ein Depôt dieses Klettenwurzel-Oels bei Fräulein Geschwister Ruthenburg hies. und bei Hrn. L. Lipper in Lichtenau errichtet habe.

54.) **M. Friedländer.**

Die Saamenhandlung
von
Martin Grashoff in Quedlinburg

empfiehlt sich durch das, dem heutigen Sauerl. Anzeiger beiliegende *) Verzeichniß für das Frühjahr 1855 von selbst gebauten **Gemüse-, Feld-, Garten-, Holz-** und **Blumen-Saamen** u. s. w. zu geneigten Bestellungen unter Versicherung prompter und reelster Bedienung, mit dem Bemerken, daß gef. Aufträge bei Herrn **M. Friedländer in Brilon** abzugeben sind, durch welchen solche rasch effektuirt werden und welchem auch die betreffenden Beträge zu berichtigen sind.

Quedlinburg, im Januar 1855.

*) ☞ Da die Verzeichnisse den Auswärtigen durch die Post nicht als Beilage zu d. Bl. zugesandt werden konnten, so können diese auf Verlangen dieselben in der Exped. d. Bl. gratis erhalten.

55.)

Eau de Cologne,

Thlr., sowie ächtes unverfälschtes **Macassar-Oel** direct von J. M. Farina in Köln, ganz echt, in Flac. von 7½ Sgr. bis 1 empfiehlt **M. Friedländer.**

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 27. Jan.		Lippstadt. 25. Jan.		Herdecke 22 Jan.		Witten, 25. Jan.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	3	18	3	18	3	23	3	20
Roggen	3	—	2	28	2	26	3	—
Gerste	2	—	2	6	2	6	2	6
Hafer	1	10	1	12	1	10	1	15
Buchweizen	—	—	2	8	—	—	2	18
Erbsen	3	10	3	8	—	—	3	25
Bohnen	2	24	2	22	—	—	3	—
Kartoffeln	1	8	1	8	—	—	1	15
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	—	—	1	—
Stroh p. Schock.	6	—	5	10	—	—	7	—

Geld-Cours.

	Cöln, 26. Jan.			Elberfeld, 25. Jan.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	11	2	5	12	—
20 Frankenstücke	5	7	4	5	8	6
Holl. 10 Guldenstücke	5	12	3	—	—	—
5 Frankenstücke	1	9	4	1	9	6
Franz. Kronthlr.	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	7	1	15	9
25 Frankentsücke	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.